

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.) Telefon Nr. (071) 73160. Verwaltung und Redaktion: Vaduz, Tel. (075) 2 21 43 / 2 21 44. Postscheck Nr. IX/2988

Organ für amtliche Kundmachungen

Anzeigenpreise: Die l. Spalt. Millimeterzeile Anzeigen Reklame
Inland 7 Rp. 20 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans b. Sennwald) 9 Rp. 22 Rp.
Uebrig. Schweiz 10 Rp. 24 Rp.
Ausland 12 Rp. 28 Rp.

Anzeigenannahme für das Inland:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. 2 35 30; und übrige Zweiggeschäfte

Ein Querschnitt durch das gewerbliche Schaffen in Liechtenstein

(Vortrag von Herrn Gewerbesekretär Dr. Alfons Goop an der 18. Jahresversammlung der Gewerbevereinsgesellschaft für das Fürstentum Liechtenstein)

In Anbetracht der Tatsache, daß das gewerbliche Schaffen in Liechtenstein in dessen Gesamtwirtschaft einen bedeutenden Platz einnimmt, der sich von Jahr zu Jahr noch ausweitete, und aus Anlaß der ordentlichen Jahresversammlung der Gewerbevereinsgesellschaft als Pflichterfüllung von Handwerk und Handel mag es wohl gerechtfertigt sein, einen summarischen Querschnitt durch das gewerbliche Schaffen zu zeigen. Es ist jedoch notwendig festzuhalten, was wir unter gewerblichem Schaffen, ja ganz allgemein unter gewerblicher Wirtschaft verstehen. Im Gegensatz zur Landwirtschaft, die ihre Produkte direkt oder indirekt aus dem Boden gewinnt und die es im allgemeinen mit dem lebendigen Produkte der Pflanze oder des Tieres und dessen Verwertung zu tun hat, erzeugt das Handwerk Güter aus dem toten Stoff, im weiteren befaßt sich das Gewerbe nebst der Gütererzeugung mit der Gütererhaltung, der Vermittlung von Waren als Handel und der Dienstleistung.

Im Gegensatz zur eigentlichen Industrie befaßt sich das Gewerbe, wie wir es verstehen, nicht mit der Serienfertigung, nicht mit dem normierten Serienprodukt, Es schafft für den individuellen Bedarf gedachte Güter, es vollbringt individuelle Leistungen.

Seine Funktion ist in erster Linie, den individuellen Güterbedarf des eigenen Landes zu decken und die andern Wirtschaftszweige der Landwirtschaft und der Industrie mit den nötigen Gütern zu versorgen und für sie Leistungen zu vollführen.

Die gewerbliche Wirtschaft ist ihrem ganzen Wesen nach klein- und mittelbetrieblich. Sie wird im Export nie eine allzu bedeutende Rolle spielen und es ist auch nicht ihre eigentliche Wirtschaftsaufgabe. Allerdings ist an dieser Stelle auf die Sonderfunktion des Gastgewerbes und aller Betriebe, die im Sektor Fremdenverkehr arbeiten, aufmerksam zu machen.

Die moderne Wirtschaftsentwicklung hat für das gewerbliche Schaffen vielfach Terraingewinn gebracht. Viele Berufe haben in den letzten 20 Jahren dank dieser Entwicklung und deren Folgen in der Lebensweise unseres Volkes einen großen Aufschwung genommen. Denken wir etwa an das Mechanikergewerbe, das durch die Motorisierung der Landwirtschaft und des

gesamten Verkehrs ein sich immer vergrößerndes Arbeitsgebiet gefunden hat, denken wir an das Transportgewerbe, an den Detailhandel, an die metallarbeitenden Berufe, an die Friseure und andere.

Auf der andern Seite sind manche Berufe der modernen Entwicklung zum Opfer gefallen oder führen ein kümmerliches Dasein, indem manche Berufe das Arbeitsgebiet überhaupt verloren oder an die Serienfertigung abtreten mußten. In andern Berufssparten ist der Kampf zwischen Serienprodukt und handwerklichem Schaffen in vollem Gange. Wieder andere Berufe und immer mehr kommen allmählich in dieselbe Kampfzone.

Gerade für unsere Wirtschaft wäre aber eine einseitige und ausschließliche Verlagerung der Produktion und auch der Gütervermittlung auf die Industrie und den Großbetrieb des Handels von gefährlichen Folgen. Es würde bedeuten, daß sich bei uns nur noch zwei Wirtschaftszweige entfalten könnten, auf der einen Seite die Landwirtschaft, die nur sehr beschränkt weitere Existenzmöglichkeiten bieten könnte, auf der andern Seite eine vermehrte Industrie, die in ihrem Absatz restlos vom Auslande abhängig ist, während unser Güterbedarf, da die einheimische Industrie großenteils Exportprodukte spezieller Art herstellt, aus dem Auslande gedeckt werden müßte.

Es wäre verfehlt, die Tatsache zu übersehen, daß heute schon gelernte Handwerker verschiedener Berufe an die Maschinen irgendeiner Fabrik gezwungen sind, um eine Existenz zu haben. Allerdings muß an dieser Stelle auch gesagt werden, daß viele Handwerksgehilfen in der Selbständigkeit ihr Glück suchten, ohne die Vorbedingungen, die an die Selbständigkeit gestellt werden müssen, zu erfüllen.

Solche Vorbedingungen sind vor allem: erstklassige gute Fachkenntnisse im Praktischen und Theoretischen, ein fester Charakter, Fleiß, Sorgfalt, Sparsamkeit und Ehrlichkeit, eine genügende Finanzunterlage.

Es muß wieder gesagt werden, daß die Vorschrift der Meisterprüfung zur Erlangung der Selbständigkeit manchen Fehlschlag bei einer Existenzgründung vermeiden ließe.

II.

Die gewerbliche Wirtschaft, soweit sie in unserer Gewerbevereinsgesellschaft zusammengefaßt ist, kann leicht in verschiedene Gruppen aufgeteilt werden. Ich lege hier, soweit möglich, die Aufteilung gem. der Volkszählungspraxis zugrunde, um gleichzeitig einige Angaben über die Größe und auch innere Struktur der einzelnen Gruppen geben zu können.

Um ganz global zu zeigen, welchen Raum das Gewerbe im Gesamtrahmen einnimmt, sei aus der Volkszählung 1950 erwähnt:

Erwerbende und Angehörige in Liechtenstein	13 757	
Davon in der Landwirtschaft	3 114	1 315
im Bergbau und Steinbrüchen	59	17
in Industrie und Handwerk	6 947	3 057
in Handel, Banken und Versicherungswesen	832	391
im Gastgewerbe	250	176
im Verkehrsgewerbe	413	147
in den Oeffentlichen Diensten und priv. Dienstleistungen	953	376
in der Hauswirtschaft	394	378
der Rest als Tagelöhner, Arbeitslose oder in Anstalten (Klöstern, Schulen usw.)	795	467

Daraus ist ersichtlich, daß über die Hälfte der Bevölkerung von Industrie und Gewerbe lebt, wobei der Anteil des Gewerbes natürlich größer ist, und ebenso die Hälfte der erwerbstätigen Bevölkerung schon 1950 in Industrie und Gewerbe arbeitete.

Nehmen wir den Handel, das Verkehrsgewerbe und das Gastgewerbe dazu — auch sie sind in unserer gewerblichen Organisation erfaßt —, kommen noch einmal über 1000 Personen dazu, die von der gewerblichen Wirtschaft leben.

In Prozenten ausgedrückt ergibt das Bild von 1950:

Landwirtschaft	20,97%
Bergbau, Industrie, Handwerk, Handel, Banken, Gastgewerbe und Verkehr	61,83%
Und noch eine Zahl sei hier, im Vergleich zu 1941, erwähnt:	
Bewohnte Gebäude	2 087
Haushaltungen	2 531
1950	2 509
	3 206

In diesem Dezennium sind also 422 bewohnte Gebäude erstellt worden. Es kommt dies einem der größeren Dörfer unseres Landes gleich.

Wenden wir uns aber speziell Handwerk, Handel und den gewerblichen Dienstleistungsbereufen zu.

Flamme vom Genius des Komponisten, wie er selbst sie entzündet hat. Wir kennen nichts, was der Auferstehung der Toten näher kommt. Und daher hat für diejenigen, die Ohren haben zu hören, eine große Stimme, die große Musik singt, teil an der Herrlichkeit Gottes."

Alix starrte in schweigender Bezauberung auf Oskar Mörling. Nie in ihrem Leben hatte sie Menschen sprechen hören, wie er. Es war, als ob man die Grenzen eines unbekanntes und bezaubernden Landes überschritten hätte.

„Und — ist Ninas Stimme etwa auch groß?" brachte sie schließlich heraus.

„Ninas Stimme ist wahrhaft groß!" gab er zu. „Daher vergessen wir auch manchmal, daß sie nur eine Frau ist und . . ." er lächelte grimmig — „behandeln sie ein wenig zu sehr, als ob sie eine Göttin wäre."

„Ich verstehe." Alix starrte auf die Photographien auf dem Pult, und wieder kam ihr die Bedeutung der liebenden Widmung in den Sinn. Der kalte Zynismus, von dem Prescott gesprochen hatte.

Mörling gab einen Laut des Interesses von sich und nahm eine Photographie in die Hand. „Die ist neu", bemerkte er, und dann in seiner abschließenden Art: „Sie ist gut". Augenscheinlich änderte er nie seine einmal ausgesprochene Ansicht. „Mit meiner ganzen Liebe", las er anüsiert. „Hm — hm, sehr reizend."

Alpengottesdienst: 17. Oktober 1954

Triesenberg: hl. Messen um 7.00 und 9.30 h
Masescha: hl. Messe um 9 Uhr (letzte Gottesdienstgelegenheit)
Steg: hl. Messe um 9.00 Uhr
Malbun: hl. Messe um 10.00 Uhr
(nur bei schönem Wetter).

1. Ausgesprochen gewerblichen Charakter haben im Rahmen der Landwirtschaft die Gärtnereien und Baumschulen. Sie haben eine erfreuliche Leistungsstufe erreicht und der Beruf ist nach unseren Gegebenheiten eher im Aufstieg begriffen.

Gewerblich selbständige Gärtnereibetriebe haben wir 6 im Lande, alle in den Oberländer Gemeinden.

2. Im Bergbau hat vor allem die Stein-, Kies- und Sandgewinnung zur Deckung des Baubedarfes eine wichtige Bedeutung. Es wird vor allem der Kies- und Sandgewinnung vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken sein. Es sollte nicht vorkommen, daß wir in der Kies- und Sandgewinnung auf ausländischen Import angewiesen sind, während wir selbst uns dieses oft unangenehmen Rohstoffes in Rhein und Rufe kaum erwehren. Es ist zu hoffen, daß mutige Privatinitiative hier bald eine moderne Gewinnungsanlage bereitstellt.

3. Die Nahrungsmittel- und Getränkeherzeugung umfaßt die Berufe der Müller, der Bäcker und Konditoren, der Metzger, der Lohnmetzger, der Konserven- und Nahrungsmittelherzeugung. — Was den engeren gewerblichen Sektor betrifft, ist zu sagen, daß sich die Mühlen in einer schlechten Lage befinden.

Die Investitionen für einen modernen Mühlenbetrieb sind sehr groß und es ist den wenigen Mühlen gelungen, die nötigen Abschreibungen und Rücklagen zu machen. Dabei ist gerade dieses Gewerbe volkswirtschaftlich von eminenter Bedeutung und es ist an der Zeit, daß in Zukunft und ab sofort nicht ein billiges Umlageverfahren der augenblicklichen Betriebskosten angewandt wird, sondern ein Mahlohn eingesetzt wird, der den Kosten des ganzen Betriebes gerecht wird. Und so steht heute schon mancher Mühlstein still. Und das ist bedenklich.

Das Bäcker- und Metzgergewerbe kann gottlob als gesunder Gewerbestand bezeichnet werden. Doch zeichnen sich auch hier Gefahren ab, indem das Industrieprodukt versucht, das handwerkliche bzw. gewerbliche Erzeugnis zurückzudrängen. Es wird aller Anstrengungen der

MEINE TOCHTER

Roman von Mary Burchell

„Sagen Sie bitte Nina, daß sie sich bereits verspätet hat." Mörling gab Prescott ein Entlassungszeichen, und sie ging ohne ein Wort. Alix setzte sich wieder, etwas nervös und außerordentlich beunruhigt durch ihr Alleinbleiben mit dem großen Mann. Sie erwartete nicht, Mörling auf seine autokratische Behauptung zurückkommen zu sehen, aber einen Moment später sprach er wieder zu ihr, ein wenig abgehackt, als ob diese merkwürdige Schüchternheit wieder von ihm Besitz ergriffen hätte. „Sehen Sie, mein Kind — wie ist Ihr Name übrigens? Ich habe ihn vergessen."

„Alix".
„Alix?" Er wiederholte es. „Das ist hübsch," sagte er mit großmütiger Anerkennung. Und dann, zu dem wirklich wichtigen Thema zurückkehrend, „Nehmen wir an, Sie haben ein Buch von Shakespeareschen Stücken. Sie können lesen und genießen — einen großen Teil der Schönheit und Bedeutung können Sie selbst herausfinden — bis zu einem gewissen Grade. Um sie zu genießen, sind Sie nicht völlig abhängig von den Schauspielern. Können Sie mir folgen?" Alix nickte, ihre Augen auf sein lebhaftes, interessantes Gesicht gerichtet.

„Aber nun . . . ? Er betonte diesen Punkt mit der Zigarre, wie jemand, der gewöhnt ist, Erklärungen und Anweisungen zu geben.

— „Angenommen, ich gebe Ihnen eine Partitur von Beethovens ‚Fidelio! Was können Sie davon haben, wenn nicht die Sänger, die Orchesterspieler, der Dirigent vorhanden sind, um es Ihnen zu vermitteln? Sehen Sie . . . er öffnete die Partitur, die er unter dem Arm hielt — „was sagen Ihnen diese Linien und Punkte? — Vielleicht gar nichts! — Vielleicht können Sie Musik lesen, ich weiß es nicht. Aber in dem Fall können Sie einige der Melodien summen oder pfeifen oder krächzen, mehr nicht. Aber sie hören nicht, was Beethoven Ihnen sagen wollte.

Alix beobachtete die außerordentlich schöne Hand des Dirigenten, wie sie über die Seiten fuhr.

„Ja, ich verstehe."

„Nun kann man durch harte Arbeit ein gutes Orchester zustandebringen — man kann sogar bis zu einem gewissen Grade, durch harte Arbeit, ein guter Dirigent werden. Aber auf die Stimme muß man warten. Dann, eines Tages, ist das Schicksal gütig und beschenkt die Welt mit einer wahrhaft großen Stimme. Jemand bildet diese Stimme aus, anstatt sie zu verderben. Der göttliche Kreis ist geschlossen. Die Punkte auf diesem Papier werden zu

„Prescott sagt, sie schreibt das darauf, wenn sie die Leute haßt oder fürchtet", sagte Alix mit leiser Stimme.

„Sehr wahrscheinlich." Er schien ungerührt und obwohl sie nicht aufsah, wußte sie, daß er die Photographie immer noch aufmerksam betrachtete.

Schweigen — ein Schweigen, so tief, daß sogar der in Gedanken vertiefte Dirigent sich darüber klar sein mußte, daß irgend etwas nicht stimmte. Er sah auf.

„Was gibt es?"

Alix schüttelte hilflos den Kopf. Aber er wartete auf ihre Antwort. Irgendwie lächelte sie mit einer, wie sie hoffte, sorglosen Gleichgültigkeit.

„Nichts, außer daß es ein wenig beunruhigend ist, daß sie es auf — meine Photographie geschrieben hat."

Dies war Alix' erster und verzweifelter Versuch, den Fragen mit Vernunft zu begegnen, und er mißlang jämmerlich. Denn plötzlich schwand das Lächeln dahin, ihr Mund begann zu zittern und verwirrt und beschämt und von Kummer überwältigt, begrub sie ihr Gesicht in ihren Händen.

Natürlich war das eine höchst lächerliche und schlimme Handlung. Für Alix, im allgemeinen ein Mädchen mit Selbstbeherrschung, war es schlimm genug, daß sie am vergangenen Abend